

## Links

[SUCHE IM AMTSBLATT](#)

[MyAbo](#)

## Login

Name/Kennzahl:

Passwort:

Login

Google-Anzeigen

### Direkte Investitionen

Nachhaltige Kapitalanlage mit hohem Renditepotenzial. Nun informieren!

[www.fidura-fonds.de](http://www.fidura-fonds.de)

MyAbo > Suche

## Suche in der Wiener Zeitung

Suchbegriff:

Suchen

[Zur erweiterten Suche](#)

Achtung! Sie sind nicht eingeloggt - die Suche ist auf die letzten 7 Tage eingeschränkt.

## Suchtipps

- Geben Sie einen Suchbegriff ein.
- Mehrere Suchbegriffe bitte durch Leerzeichen trennen.
- Erlaubt sind maximal 255 Zeichen.

## Jüngste Beiträge

[GRÜNES LICHT FÜR DEN AUA-VERKAUF](#) [zum Artikel](#)

[PANNEN BEI MOBILEME](#) [zum Artikel](#)

[HEILL VERPASSTE BRONZE](#) [zum Artikel](#)

[MEISTER PETZ IST VOM AUSSTERBEN BEDROHT](#) [zum Artikel](#)

[RUSSLAND STOPPT MILITÄREINSATZ IN GEORGIEN](#) [zum Artikel](#)

[BRONZE FÜR MIRNA JUKIC](#) [zum Artikel](#)

[K2-DRAMA: "DER LAWINE IST DAS WURSCHT"](#)  
Extrembergsteiger will trotz elf Toter weitermachen [zum Artikel](#)

[GEORGIEN IM ZWEIFRONTENKRIEG](#) [zum Artikel](#)

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

## Wiener Plakat-Groteske: Was jahrelang verboten war, ist nun erlaubt – und ein SPÖ-naher Anbieter profitiert

### Wie man eine Stadt legal zuplakatiert

Von Christian Mayr

- Statt gegen illegale Plakatierer vorzugehen, wird immer mehr Fläche freigegeben.
- Neue Werbung auf Schaltkästen könnte StVo widersprechen.
- Analyse über eine Monopolisierung mit städtischer Hilfe.



Was jetzt? Plakatieren verboten – oder erlaubt? Der Rahmen rundherum macht den zweifelhaften Unterschied.  
Foto: Mayr

**Wien.** Der Auftrag kam von höchster Stelle: "Der Bürgermeister hat zu mir gesagt: „Mach was!“, erzählte Karl Javurek, Chef der Plakatfirma "Gewista", im Frühjahr 2006. Und der Auftrag, gegen die Stadtverschandelung vorzugehen, war Befehl – und letztlich ein gutes Geschäft mit tatkräftiger Unterstützung der relevanten Magistratsabteilungen. Tatsächlich ist es gelungen, "etwas" gegen die Verunstaltungen durch Wildplakatierer zu unternehmen und die Szene einzuschränken. Mit dem angenehmen Nebeneffekt, dass fast alle einst illegalen Flächen legalisiert sind – und das Geschäft einem einzigen Anbieter zugeschant wurde: der "Gewista".

Die Geschichte der Wiener Plakatierer-Szene liest sich wie eine chronique scandaleuse und erinnert in manchen Punkten an eine kalte Enteignung eines vormals freien Gewerbes:

\* Im **April 2006** äußert Javurek gegenüber dem Autor sein Patentrezept für das Ende der Wildplakatierung in Wien: "Man kann das Problem nur bewältigen, wenn man die Szene legalisiert und im öffentlichen Raum genug Plakatflächen schafft." Damals hingen bereits die ersten Prototypen der jetzt viel kritisierten Halbschalen an den Lichtmasten der Ringstraße – der erste Schritt für die Plakatierung von Tabu-Zonen.

\* Im **Mai 2007** berichtet die "Wiener Zeitung", dass die Stadt den Kampf gegen die "Plakat-Mafia" aufnehmen will. Von Halbschalen als Königsweg ist (noch) keine Rede, hingegen beteuert ein Rathaus-Beamter, dass an mehreren Fronten gekämpft würde: Zum einen würden spezielle Anti-Haft-Anstriche an Masten getestet, zum anderen sollen verstärkt "Plakatieren-Verboten"-Plakate über illegal Affichiertes gekleiert werden. Um so die Werbebotschaften zu zerstören.

Und drittens sollte vermehrt der juristische Weg bestritten werden: Basis sei eine Art Präzedenzurteil des Landesgerichts Wien, bei dem der Auftraggeber eines illegalen Plakates haftbar gemacht wurde (und nicht der, der tatsächlich plakatiert).

\* Doch die Hoffnung, die wilden Plakatierer mit Klagen einzudecken, war bald zerstört – es kam nämlich nie dazu. Vielleicht weil man draufgekommen ist, dass hinter einem guten Teil der illegal affichierten Botschaften die Stadt Wien selber steckt: Angefangen von den Veranstaltern und Veranstaltungsorten (Stadthalle) bis zu Event-Sponsoren (Wien-Energie, Kulturamt) machte sich das Rathaus selber mitschuldig.

\* Dabei ist das Plakatieren in mehrfacher Hinsicht ein Delikt: Zum einen handelt es sich um Sachbeschädigung; zum anderen verstößt es gegen die

ICH BIN  
eine Fr  
ICH SUCHE  
einen Me  
VON 3€  
BIS 4€  
DEN PASS  
PARTNER

Straßenverkehrsordnung (StVO), wenn etwa Masten oder Schaltkästen plakatiert werden. Und letztlich leisten diese Firmen für die Werbung auch keine Gebrauchsabgabe an die Stadt. Warum gab es etwa nie eine Anzeige des Magistrats samt Betriebsprüfung gegen eine Wildplakatierer-Firma, die ungeniert im Internet ihre Dienste anbot (und worüber Medien berichtet haben)?

#### **"Wir wurden geduldet"**

\* Stattdessen begann das muntere Legalisieren im öffentlichen Raum: Ohne Ausschreibung durfte im **Frühjahr 2008** die 70-prozentige "Gewista"-Tochter "Kultur Plakat GmbH" Halbschalen flächendeckend über Wien installieren – mit an Bord ist auch eine große Wildplakatierer-Firma. Fünf andere Unternehmen hingegen weigerten sich, sich diesem Monopol zu unterwerfen und protestierten. Schließlich wurde ihnen die Geschäftsgrundlage entzogen. "Früher wurden wir deshalb geduldet, weil die Stadt bei uns Auftraggeber war. Plötzlich hätten wir zu untragbaren Bedingungen bei der ‚Gewista‘ mitmachen sollen", erzählt einer der Rebellen, Stefan Mathoi.

\* Als die "Kultur Plakat GmbH" aus der Taufe gehoben wurde, versprachen die Verantwortlichen, künftig die illegalen Kleinplakate zu entfernen. Zitat: "Wien wird wieder ein Stück sauberer und schöner." Wer sich in den letzten Wochen im Stadtbild umgesehen hat, wird davon wenig merken: Denn wenn, dann wurden die Plakate bloß heruntergerissen statt die Flächen ordentlich zu säubern. Warum auch, schließlich geht es laut Insider dem Quasi-Monopolisten ja primär um die Zerstörung der Werbebotschaften der Mini-Konkurrenz.

Ja, es dürfte nicht einmal einen rechtsverbindlichen Vertrag zwischen Rathaus und "Kultur Plakat GmbH" betreffend Reinigung geben: "Das muss ich Ihnen nicht beantworten", erklärt Geschäftsführerin Daniela Grill. Wichtig sei, dass diese geschehe – selbst, wenn man nicht alles runterspachteln könne.

\* Weil diverse Schaltkästen vielleicht doch nicht so optimal sauber sind, wurde nun auch damit begonnen, diese Flächen zu legalisieren und von der "Kultur Plakat" bewirtschaften zu lassen – erneut ohne Ausschreibung. Mehr als grotesk scheint, dass mit Erlaubnis der Stadt dort plakatiert wird, wo auch groß "Plakatieren verboten" steht (siehe Bild). Dies deshalb, weil man dort keine fremden Plakate (also die der Konkurrenz) haben wolle, gesteht Grill.

#### **Stadt beruft sich auf StVO**

Allerdings gibt es berechtigte Zweifel, ob diese Werbeform nicht der StVO (§ 31) widerspricht: "Einrichtungen zur Regelung und Sicherung des Verkehrs" – also Schaltkästen – dürfen nicht beklebt werden. Immerhin ist es das Rathaus selbst, das an etlichen Kästen mit dem Hinweis auf diesen Paragraphen die Plakatierung verbietet.

\* Fazit: Mit kreativen Winkelzügen wurde in Wien ein ganzer Marktsektor neu geordnet: Profitiert hat allen voran die "Gewista", an der die Wiener SPÖ zu rund 13 Prozent indirekt beteiligt ist. **Im Jänner 2008** hat schon das Kontrollamt Begünstigungen der "Gewista" und eine bedenkliche Nähe konstatiert. Geschehen ist nichts – im Gegenteil. Und keinesfalls profitiert hat das Stadtbild, um das es anfangs ja gegangen ist.

Dienstag, 12. August 2008

#### **Kommentar senden:**

Name:

Mail:

Überschrift:

Text (max.  
1500  
Zeichen):

Postadresse:\*

**Senden**

\* Kommentare werden nicht automatisch veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor Kommentare abzulehnen. Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihrer Stellungnahme als Leserbrief in der Druckausgabe wünschen, dann bitten wir Sie auch um die Angabe einer nachprüfbaren Postanschrift im Feld Postadresse. Diese Adresse wird online nicht veröffentlicht.

Suche im World Wide Web

Google